



Abend-

Zeitung.

36.

Mittwoch, am 11. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Hell.]

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

Historisches Gemälde,

von

H. von Tromlig.

2.

Die Vergeltung \*).

In einem kleinen tempelähnlichen, mit Wein umrankten Gebäude, an dessen Mauern der Arno zwischen Lustgärten rauschend dahin floss, saß ein alter ehrwürdiger Mann in ein weites sammetnes Oberkleid gehüllt, ein von gleichem Stoffe viereckig geformtes Barett auf seinem Haupte, wie es Kaufleute, Gelehrte und Künstler damaliger Zeit zu tragen pflegten. Vor ihm lagen Rechnungsbücher aufgeschlagen und in der Hand hielt er einen Brief, den er langsam und wohlbedächtig durchlas. Hinter seinem hohen, gar schön ausgeschmückten Sessel stand eine Frau von mittleren Jahren, einen kleinen goldenen, mit Wein gefüllten Becher auf silbernem Credenzsteller in der Hand; sie blickte über des Mannes Schulter neugierig nach dem Briefe, doch zeigte ihr Auge, welches immer nur auf eine Stelle gerichtet blieb, daß sie wahrscheinlich nicht lesen könne, obgleich der feine Anstand und die Kleidung auf eine Frau von nicht ganz gemeinem Stande schließen ließ. Sie mochte wohl schon lange harrend hier gestanden haben, denn ihre Rechte, welche den

Credenzsteller hielt, zitterte und vermochte kaum länger in dieser Stellung zu bleiben, als der alte Herr endlich kopfschüttelnd den Brief weglegte und sich auf ein Geräusch, das sie wahrscheinlich absichtlich machte, rasch umsaß.

Ah, Ihr, Frau Josepha! — sagte er freundlich — Habt wohl schon lange hier gestanden und auf mich gewartet? Der Brief enthielt auch so manches Wichtige, daß es sich wohl der Mühe verlohnte, ihn zwei Mal zu lesen. — Er nahm, mit einer freundlichen Neigung seines weißgelockten Hauptes dankend, den Becher, trank — doch setzte er ihn schnell wieder ab. — Erst auf Euer Wohl, gute Frau! — sagte er. — Möge Gott Euerem frommen Herzen Ruhe und Frieden schenken!

Die Frau verneigte sich, ohne etwas auf diese freundliche Anrede zu erwiedern; doch ehe der Alte trank, mochte eine Bitte, die sich nur in Blicken, nicht in Worten ausdrückte, auf ihr erröthendes Antlitz treten.

Verstehe schon! — sagte er, dies bemerkend, und nahm den Brief wieder zur Hand. — Ihr seyd neugierig zu wissen, was mir das Schreiben gemeldet hat; das ist wohl zu verzeihen. Wer, wie Ihr, die Seinen so fern und von Gefahren umringt weiß, der bangt bei jeder Kunde, und so sehnlich er sie erwartet hat, so angstvoll ist es, wenn der Augenblick da ist, wo sie ihm laut werden soll. Sorgt nicht, Euch habe ich bloß Erfreuliches mitzutheilen. Pedro ist mit seinem Haufen glücklich in Policastro gelandet, hat sich durch

\*) Der erste Abschnitt ist in No. 1—27 d. Bl. zu finden.